

DIE VERROHUNG DES FRANZ BLUM

BRD 1974. Produktion: Bioskop-Film. Regie: Reinhard Hauff. Buch: Burkhard Driest. Kamera: W.P. Hassenstein. Ausstattung: Nicos Perakis. Darsteller: Jürgen Prochnow (Franz Blum), Eik Gallwitz (Bielich), Burkhard Driest (Kuul), Tilo Prückner (ZickZack), Karlheinz Merz (G'O'H'), Claus Dieter Reents (Manienta), Nico Milian (Rosato), Lutz Mackensy (Marie), Günter Meissner (Borsig), Kurt Raab (Wupke), Gert Haucke (Engelweich), Charles Brauer (Direktor), Franz-Joseph Steffen (Buffe), Horst Beck (Dr. Stern) Günter Spörrle (Spörl), Marianne Kehlau (Mutter Blum) Manfred Günther (Schütting) und viele andere

16 mm Farbe 109 Minuten
Verleih: Filmverlag der Autoren

Erfahrungen im Gefängnis

von Peter Buchka

Solange in den Gefängnissen die Illusion der Gesellschaft, daß Strafe moralische Besserung erzeugt, noch mit den Mitteln behördlicher Macht in die Tat umgesetzt werden soll, so lange sind die Strafanstalten der schlimmste, weil unmittelbarste Ausdruck verwirklichter Illusionen. Denn hier geht es direkt und umstandslos den Schwächsten, Unaufgeklärtesten an den Kragen, gerade weil im Gefängnis das Recht des Stärkeren herrscht. Gefängnisfilme haben dieses ungeschriebene Gesetz immer wieder angegriffen und dabei einer angeblich rein physischen Wertordnung eine moralische von außen her angetragen. Aber genau damit haben sie die alten Illusionen nur - ungewollt - bestätigt.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist der neue Film von Reinhard Hauff ein ausgesprochener Glücksfall. Gestützt auf das Buch und die Mitarbeit von Burkhard Driest, der selber ein paar Jahre im Knast war, hat er in seinem fünften Fernsehfilm DIE VERROHUNG DES FRANZ BLUM das Gefängnisleben von innen, von den Mechanismen seines Funktionierens her aufgerollt. Hauffs Film ist darum nicht besserwisserisch von vornherein; im Gegenteil beginnt er gewissermaßen im Stande der Unschuld: Die Erfahrungen, die der Zuschauer mit dem Gefängnis milieu macht, verfolgt er Stück für Stück zusammen mit dem unwissenden Franz Blum.

Der ist bei einem Bankeinbruch geschnappt worden. Als Sohn aus "gutem Hause" ist Blum (hervorragend gespielt von Jürgen Prochnow) die brutale Hackordnung des Gefängnislebens noch fremd. So macht er, im Glauben an eine allgemeine menschliche Gerechtigkeit "alle Fehler auf einmal": Ungewollt legt er sich mit allen an, vor allem mit dem mächtigsten der Häftlinge, mit Tiger-Kuul (Burkhard Driest), der die anderen wegen seiner Körperstärke und seines Kreditsystems (Zigaretten- und Kaffeehandel) körperlich, sexuell und ideologisch (im Sinne von gemeinschaftlichem Verhalten gegenüber der Verwaltung) beherrscht. Doch das Knastleben funktioniert nicht durch Gerechtigkeit, sondern durch Angst. Bielich (Eik Gallwitz), ein zu zehn Jahren verurteilter, herzkranker Student, versucht das Blum klarzumachen. Er selber habe es schon lange aufgegeben, die anderen durch analytische Klarstellungen zu vernünftigerem, solidarischem Verhalten zu bringen; sie haben ihn nur ausgelacht, schließlich ausgeschlossen.

Blum will nicht so enden. Er nimmt den Kampf mit Kuul auf. Weil er schlauer ist als die anderen, gelingt es ihm, Waren zu beschaffen, Abhängigkeiten aufzubauen, Mithäftlinge für sich arbeiten zu lassen.

Selbst Kuul besiegt er, nachdem er ihm ein Schlafmittel ins Essen getan hat. Nun setzt er zur völligen Unterwerfung der Mithäftlinge an, indem er mit ausgetüftelten Intrigen und der Unterstützung der Verwaltung den Sportverein unter seinen Einfluß bringt. Doch jetzt stellt sich Bielich, mit dem ihn eine scheue Freundschaft verbunden hat, offen gegen ihn.

Reinhard Hauff hat diese Geschichte über die Disziplinierung der Gefangenen durch sich selbst scheinbar kritiklos verfilmt. Doch aufgesetzte Kritik wäre hier, wo immer wieder Bezüge über die Gefängnismauern hinausweisen, nur störend gewesen. In der vorübergehlichen Selbstvergessenheit, mit der die Kamera den Häftlingen bis in die Details ihres Verhaltens nachspürt, stellt sich eine derart dichte und authentische Atmosphäre ein, daß die Identifikation des Zuschauers mit dem noch schwachen Blum im Verlauf der Geschichte geradezu notwendig umschlägt ins Gegenteil. Die präzise, effektsichere Filmarbeit, die vorerst nur Gefühle evoziert, führt in Konsequenz wie von selbst zum rationalen Urteil. An diesem Film ist zu lernen, daß ein politischer Film nicht durch richtige "Aussage", sondern durch richtige Filmarbeit entsteht, durch Aufklärung mit Hilfe der filmischen Mittel; daß nur ein gelungener Film gelungene Politik machen kann.

Seit langem hat mich kein deutscher Film so gefesselt. Er hat genau das, was dem mit Recht bewunderten SUPERMARKT von Klick noch fehlt: eine runde, handfeste Geschichte, aber vor allem eine große atmosphärische Faszination. Ich weiß nicht, ob er im Fernsehen - und dann vielleicht noch schwarz-weiß - wirkt. Ich weiß nur, daß es allmählich eine Schande für die deutsche Filmwirtschaft ist, daß Reinhard Hauff noch immer keinen richtigen Kinofilm machen durfte.

Peter Buchka in "Süddeutsche Zeitung" München, 26. März 1974

Filmographie Reinhard Hauff:

Reinhard Hauff, geboren 1939 in Marburg.

Literatur- und Soziologiestudium in Wien und München.

Anschließend Arbeiten für das Fernsehen (Unterhaltungssendungen und Dokumentationen), darunter WILSON PICKET (1968), JANIS JOPLIN (1969).

- 1969 UNTERMANN - OBERMANN (Dokumentarfilm)
DIE REVOLTE
AUSWEGLOS (Dokumentarfilm)
- 1970 OFFENER HASS GEGEN UNBEKANNT
- 1971 MATHIAS KNEISL
- 1972 DAS HAUS AM MEER
- 1973 DESASTER
- 1974 DIE VERRÖHUNG DES FRANZ BLUM